

Warum arbeiten Journalisten eigentlich nicht als Finanzberater?

Autor: Wolfgang Spang

D. Bohr überlegt, ob er seinem Anlageberater weiter Geld für dessen Beratung bezahlen soll, oder ob er sich nicht lieber selber um seine (Fonds-)Anlagen kümmern sollte. Auslöser waren verschiedene Artikel in Zeitungen und Finanzgazetten, in denen die Qualität und die Kosten von Banken und Anlageberatern heftig kritisiert wurden. Journalisten, die bekanntermaßen alles noch besser wissen als Lehrer, kritisieren gerne Anlageberater.

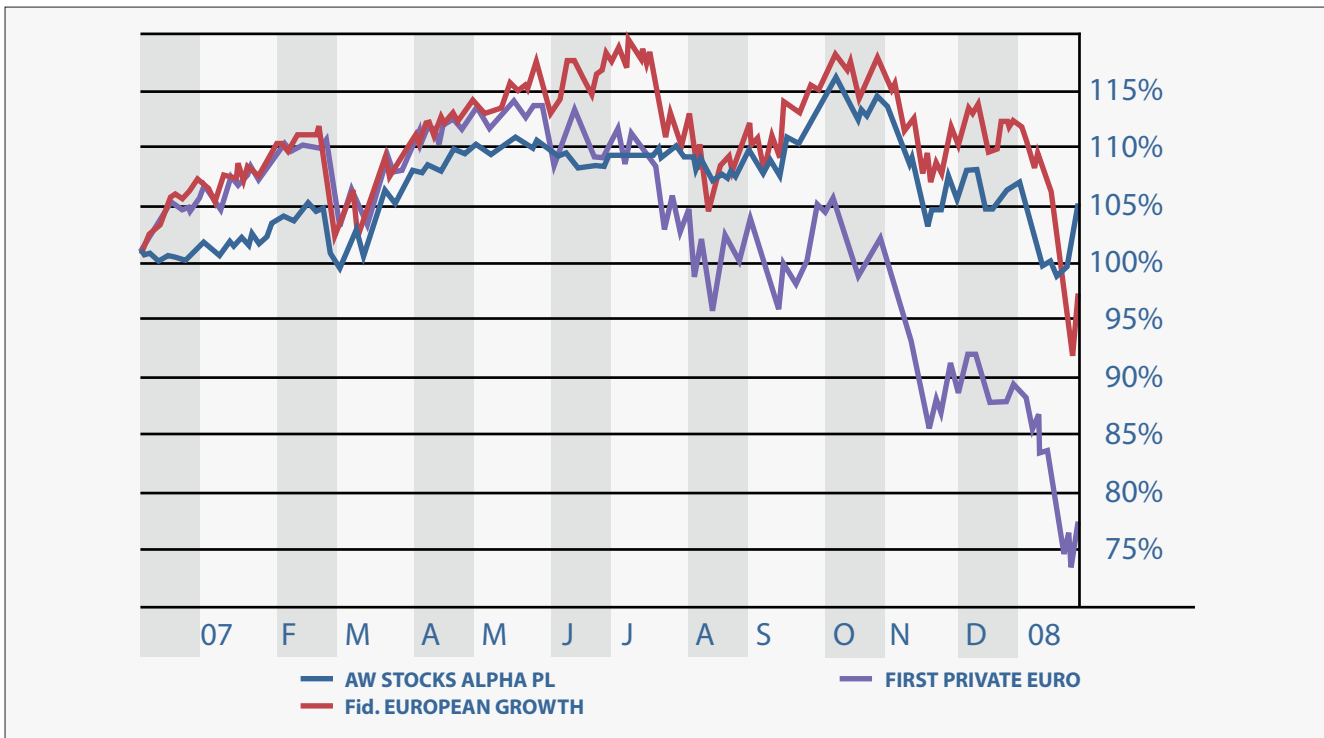
So las ich z. B. in der ZEIT vom 29.11.2007 einen Artikel mit der Überschrift „Beratung nach Schema F“. Darin schreibt die Autorin „Gute und günstige Vermögensverwalter und -berater zu finden, ist vor allem für Menschen mit mittlerem Vermögen schwer.“ Dem stimme ich uneingeschränkt zu. Im weiteren Verlauf schreibt dann die Autorin „Dass nicht nur bei der Verwaltung mittlerer Vermögen die Qualität oft niedrig ist und die Kosten hoch sind, ist da nur ein schwacher Trost.“ Da stimme ich schon nicht mehr so ganz zu. Nach meiner Erfahrung ist die Beratung bei Banken und Vermögensberatern oft gar nicht so schlecht. Natürlich gibt es Exzesse wie die der Bankberaterin B. über die in der Wirtschaftswoche vom 04.02.08 geschrieben wird „...Nach wenigen Minuten lenkt sie das Gespräch auf eine ‚ganz besondere Anlagechance‘, ein Zertifikat über 10.000 €. Das sei, sagt sie, genauso sicher wie Festgeld, die Rendite garantiert, genau das Richtige für ihn [...] Ein Fehler. Das Produkt, das Karina B. gerade verkauft hat, ist in Wirklichkeit hoch spekulativ. Das Geld ist genausowenig sicher, wie die versprochene Rendite ...“ Ich bin kein Freund von Zertifikaten, weil ich der Meinung bin, daß die meisten Anleger gar nicht wissen, was sie sich da einkaufen und wie die einzelnen Zertifikate funktionieren. Aber oft genug habe ich auch die Erfahrung gemacht, daß Klienten partout ein Anlage wollen, die sie definitiv nicht verstanden haben und bei der sie ganz sicher nicht wissen, worauf sie sich einlassen werden. Fast immer ist der Auslöser solcher Unsinnswünsche (aus meiner Sicht) ein heißer Tipp aus der Redaktion einer der üblichen Finanzgazetten ...

Ex Post alles besser zu wissen, das lieben Journalisten, aber dazu gehört nichts. Hinterher weiß ich auch immer, welche Anlagen, welche Aktien und welche Fonds die besten waren. Aber heute auf die Zukunft Empfehlungen abzugeben, das ist sehr viel schwerer. Daß die High-Performer ihre Rendite oft nur erzielt haben, weil sie hohe Risiken eingingen und das Risiko glücklicherweise nicht eingetreten ist, wird geflissentlich übersehen. Wenn ein Autofahrer im dichten Nebel mit 200 km/h unfallfrei über die Autobahn rast, dann hat das nichts mit Können zu tun, sondern mit Glück, auch wenn er mich dabei um Stunden abgehängt hat.

Gelegentlich mache ich mir den Spaß und ziehe ein paar alte Finanzgazetten raus und prüfe nach, was die Journalisten-Experten da so alles empfohlen haben. Und siehe da, die Empfehlungsqualität ist oft lausig. Wieviele Ostimmobilien in Dresden und Leipzig haben Sie gekauft, weil in den Boomzeiten Journalisten haufenweise diese Anlage an den „zukunftssträchtigen“ Standorten empfohlen haben? Wie



viele geschlossene Immobilien-, Medien-, Windkraftfonds haben Sie an der Backe, die vorher von diversen Redaktionen geprüft und wärmstens empfohlen wurden und hinterher dummerweise flopten ohne Ende? Weiter lese ich dann im Artikel der ZEIT eine ganz tolle Empfehlung „Um einen guten Fonds auszusuchen, braucht man in der Regel keine Beratung. Fondstests kann man in jedem Wirt-



schaftsblatt nachlesen.“ Na prima. Schön wär’s, wenn das so einfach wäre. Mir fällt da sofort der „First Private Europa Aktien Ulm“ ein. Der Fonds wird von Tobias Klein gemanagt. Euro FINANZEN zeichnet 6/2006 unter der Überschrift „Ewige Champions“ den Fonds und seinen Manager aus. Die Fachzeitschrift Der Fonds zählt ihn im August 2006 zu den „besten Europa-Fonds für turbulente Zeiten“ und die ZEIT schwärmt am 19.10.06 unter der Überschrift „Die Reichmacher“ von dem Fonds und seinem Manager. In FINANZTest 3/2007 und 6/2007 steht der Fonds in der Rubrik „Aktienfonds Europa – die besten 50 Fonds“ ganz oben. Im Mai 2007 bestätigt die Ratingagentur Standard & Poors nochmals das Top-Rating „AAA“ für den Fonds. Wer sollte diesen qualifizierten Empfehlungen nicht gefolgt sein, wenn er Anfang 2007 überlegt hat, in welchen Fonds er sein Geld anlegen soll? Vielleicht haben Sie auch Geld in dem Fonds angelegt?

Falls ja, waren Sie in den letzten Monaten garantiert unglücklich. Wohlgemerkt. Ich erwarte weder von Journalisten noch von Anlageberatern, daß sie in die Zukunft sehen können und es gab sicher viele Gründe diesen Fonds Ende 2006/Anfang 2007 zu empfehlen, aber das Beispiel zeigt, daß es halt doch nicht so leicht ist ex ante Anleger zu beraten. Aus verschiedenen Gründen

habe ich zu der Zeit einen anderen Europafonds empfohlen, den niemand kannte und von dem Sie wahrscheinlich bis heute nichts gehört haben, den AW Stocks Alpha Plus gemanagt von Andreas Winkel. Mit dem hätten Sie von Dezember 2006 bis 28.1.08 Gewinne erzielt und fast 30 % mehr Vermögen auf Ihrem Depot gehabt. Dabei hätte der Fonds auch noch einen „Klassiker“ wie den Fidelity European Growth Fund in der Krise deklassiert.

Wenn die Beratung von Banken und Anlageberatern so schlecht ist und es so einfach ist, aufgrund von ein paar Artikeln die richtigen Aktien zu finden, dann frage ich mich, warum die klassischen „Do it yourself Anleger“, die Day-Trader, die semi-professionell über Online-Discountbroker permanent Aktien kaufen und verkaufen, so wenig Erfolg haben? In der ZEIT vom 14.8. ist zu lesen „Sie kaufen und verkaufen mit dem Ziel, eine maximale Rendite zu bekommen. Unterm Strich aber ohne Erfolg.“ Der einzige, der verdient, ist der Onlinebroker, die Bank. Die Comdirect, Direktbanktochter der Commerzbank, erzielte im Januar 08 das zweitbeste Monatsergebnis in der 13-jährigen Geschichte der Bank. Die Kunden handelten 75 % mehr Wertpapiere und das Depotvermögen sank innerhalb eines Monats um 1 Mrd. € auf 7,7 Mrd. € ab. Es hat schon seinen Grund, warum Jour-

nalisten in ihren Redaktionsstuben sitzen bleiben und nicht längst als Anlageberater am Markt arbeiten!

Wer von seinem Berater Hellscher-Qualitäten erwartet, sollte sich seine Anlageempfehlungen besser beim Astrologen holen. Ich finde, ein guter Berater soll auch gut bezahlt werden und die Empfehlung „... wenn die Konditionen dann auf dem Tisch liegen, sollten die Anleger im persönlichen Gespräch feilschen, feilschen und nochmals feilschen“ halte ich für Quatsch, wenn ich dran denke, wie meine Zahnarzt-Klienten die Patienten lieben, die „feilschen, feilschen und nochmals feilschen“. Gute Berater arbeiten nicht zum Nulltarif, genausowenig wie gute Zahnärzte zum Nulltarif arbeiten.

Weitere Informationen

ECONOMIA Vermögensberatungs- & Beteiligungs GmbH

Wolfgang Spang
Alexanderstraße 139
D-70180 Stuttgart

Telefon: +49 (0)711 65719-29

Telefon: +49 (0)711 65719-30

E-Mail: info@economia-s.de

www.economia-vermoegensberatung.de